

# Das jahrelange Warten auf ein Spenderorgan

Mehr als 9000 Patienten in Deutschland auf der Warteliste – Entscheidung sollte nicht von Angehörigen getroffen werden müssen

Von Ina Frank

**BUXTEHUDE.** „Lebensretter Organspende?!“ lautete der Titel eines Vortrags am Donnerstag im Elbe Klinikum Buxtehude. Obgleich das Thema derzeit viel diskutiert wird, fanden sich gerade einmal zehn Zuhörer ein. Jürgen Linzer, Chefarzt für Nephrologie (Behandlung von Nieren- oder Hochdruckerkrankungen) am Asklepios Klinikum Harburg, hatte den Vortrag organisiert und kennt dieses Phänomen nur zu gut: „Das Thema interessiert leider zu wenige. Viele sagen: ‚Ich bin ja nicht betroffen.‘“

Doch sich überhaupt nicht mit dem Thema zu befassen, bedeutet letztlich, die Entscheidung auf

andere abzuwälzen. Wenn ein Mensch seinen Willen zur Organspende nicht kundgetan hat, müssen nach dessen Tod die Angehörigen darüber entscheiden. Und das in dieser „emotionalen Ausnahme-situation“, wie Ulrich Thißen, Leitender Arzt für Anästhesie und operative Intensivmedizin am Elbe Klinikum Buxtehude, es nannte. Er appellierte daher an alle Zuhörer, den Organspendeausweis auszufüllen, selbst wenn man sich gegen die Spende entscheidet. Allein in Deutschland warten derzeit mehr als 9000 Patienten auf ein Spenderorgan – und das oft viele Jahre.

Maida Mahmud vom UKE klärte am Beispiel der Nieren-

spende ausführlich über die zwei Arten der Organspende – postmortale Spende beziehungsweise Lebendspende – auf. Organe, die nach dem Tod eines Menschen entnommen werden, werden durch die Stiftung „Eurotransplant“ verteilt. Die Mitgliedsstaaten sind neben Deutschland Belgien, Kroatien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Ungarn und Slowenien. Sie führen gemeinsam eine zentrale Warteliste, die Organe werden innerhalb dieser Länder verteilt.

Bei Lebendspenden muss zwischen Spender und Empfänger eine Verwandtschaft oder andere enge persönliche Verbundenheit bestehen, so schreibt es das

Transplantationsgesetz vor. Lebend gespendet werden können nur eine Niere oder ein Teil der Leber. Die Verstorbenenspende

geht aber vor: Wenn ein passendes, postmortal gespendetes Organ zur Verfügung steht, wird von einer Lebendspende abgesehen.

---

## Organspende in Zahlen

Zahlen rund um das Thema Organspende erhebt die „Deutsche Stiftung Organtransplantation“ (DSO). Niedersachsen, Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg werden als Region „Nord“ zusammengefasst. Hier gab es im Jahr 2018 153 Organspender, Lebendspender nicht eingerechnet. Genaue Zahlen für einzelne Landkreise erhebt die DSO nicht. Die meisten entnommenen Organe werden in der

Region transplantiert: Im Jahr 2017 – aktuellere Zahlen liegen hier noch nicht vor – blieben 53,4 Prozent aller entnommenen Organe in der Region, 30,6 Prozent wurden andernorts in Deutschland transplantiert, 15,9 Prozent im Ausland. Etwa 50 Transplantationszentren gibt es in Deutschland, unter anderem am Universitätsklinikum Eppendorf in Hamburg oder am Klinikum Hannover-Münden.